

An aerial photograph of a town with a prominent church steeple. The steeple is tall and dark, with a cross on top. The town below has red-tiled roofs and green trees. The sky is blue.

*150 Jahre
Turmblasen
in Schlitz*

1857 – 2007

*Ehre und Preis
sei Gott*

Sicut locutus est



„Gott loben, das ist unser Amt“

Der Posaunenchor der evangelischen Kirchengemeinde Schlitz blickt am 4. November 2007 auf eine 150-jährige Geschichte zurück. Mit Fug und Recht kann man sagen, dass der Posaunenchor die älteste Einrichtung unserer Gemeinde ist. Und das kommt nicht von ungefähr: Quer durch die Bibel wird uns von der Posaune oder einfach dem Horn als gottesdienstlichem Instrument berichtet. Schon in ältester Zeit hat das Volk Gottes mit Trompeten und Posaunen Gott in seiner Mitte gefeiert. Wenn die Posaune erschallt, dann tritt Gott in all seiner Macht und Herrlichkeit auf den Plan. Der kräftige und zugleich warme Klang

der Posaune weist uns hin auf Gott, der stark und liebevoll das Leben mit uns teilt. – Als der Posaunenchor vor 150 Jahren vor allem mit dem Turmblasen seinen Anfang nahm, da hat man bewusst an die uralten biblischen Traditionen angeknüpft: Sonntag für Sonntag wurden Choräle zur Ehre Gottes in alle vier Himmelsrichtungen vom Turm der Stadtkirche geblasen, um hörbar zu machen, was in der Stimmenvielfalt und dem Lärm unserer Tage leicht überhört wird: Gott ist der Herr der Welt! Deine Zeit steht in seinen Händen! An seinem Segen ist alles gelegen!

Seit 150 Jahren ist der Posaunenchor eine deutlich hörbare Stimme in unserer Gemeinde, um das Lob Gottes in unserer Mitte nicht verstummen zu lassen. Das Lob Gottes ist fröhliche Antwort des Menschen auf alles, was Gott zur Erschaffung, Erhaltung und Erlösung unseres Lebens getan hat, es ist ein in feierliche Anbetung übergehender Dank an Gott. Solches Loben bekennt und bejaht, dass Gott der Herr in unserem Leben ist, und solches Loben vergewissert und erneuert unsere Beziehung zu ihm. Was wäre unser Glaube, wenn er nicht immer wieder von Herzen in ein solches Lob Gottes einstimmen könnte? – Wir sind deshalb heute sehr dankbar, dass der Posaunenchor unserer Gemeinde über diese lange Zeit gerade darin treu gedient hat, dass er uns immer wieder zum Lob Gottes angestiftet und mitgenommen hat.

Für die Zukunft wünschen wir den Bläserinnen und Bläsern des Posaunenchores, dass sie ihre Instrumente und ihre musikalische Begabung in guter Gemeinschaft miteinander pflegen und zur Freude unserer Gemeinde sowie zur Ehre Gottes gebrauchen können. Wir wünschen dem Posaunenchor, dass er immer wieder den Gesang der Gemeinde begleiten und anführen kann, damit Musik und Wort zusammenfinden, denn Gottes Wort hat die Lieder ausgelöst, es ist als Ursprung und Inhalt mit jedem Bläserdienst verbunden. – So segne Gott den Dienst des Posaunenchores auch in Zukunft mit dem unüberhörbaren Klang der besten Botschaft für die Welt.

Im Namen des Kirchenvorstandes der evangelischen Kirchengemeinde Schlitz

(Pfarrer Siegfried Schmidt)

150 Jahre Turmblasen in Schlitz

Wie Trompeten und Posaunen evangelisch wurden

Die Posaunenchorbewegung der Ev. Kirche in Deutschland umfasst heute mehr als 6.200 Chöre mit ca. 100.000 Bläserinnen und Bläsern und ist damit ein lautstarkes Organ und Markenzeichen der EKID.

Wann und wie ist diese Bewegung, die heute fast ungebrochen einen wichtigen Bestandteil evangelischen Gemeindelebens darstellt, entstanden?

In den Industrie- und Arbeitervierteln Preußens und Westfalens um 1850, wenige Jahre, bevor die Turmbläsertradition in Schlitz begann, hielt man in einer Zeit, als der Kaiser noch herrschte und die Kirche komplett mit der staatlichen Obrigkeit verbandelt war, wenig von frommen Predigten.

Doch da gab es einen Pastor namens Johannes Kuhlo, der sich wenig um die gegenseitigen Berührungsgänge kümmerte. Er zog mit einem Posaunenchor durch die Lande und blies in den sozialen Brennpunkten Choräle – „die einzigen Predigten, mit denen man noch an die der Kirche Entfremdeten herankommen konnte“, so Kuhlo. Er war davon überzeugt, die Botschaft von der Liebe Gottes für jeden Menschen, besonders aber für die vom Leben enttäuschten Arbeiter, zu haben und hoffte, damit auch die Gesellschaft und die politischen Strukturen verändern zu können.



Johannes Kuhlo wurde am 8. Oktober 1856 im heutigen Löhne/Westfalen als Kind eines Pfarrerehepaares geboren. Seine Eltern waren geprägt durch die pietistische Erweckungsbewegung. In diesem Umfeld wuchs Kuhlo auf und wurde später Pfarrer in Bethel.

Als Kind erwies er sich schon bald als bläserisches Naturtalent. Zusammen mit seinem Vater erfand Kuhlo die „klingende“ Posaunenschreibweise. Diese Notationsform sollte das problemlose Zusammenspiel von Gemeinde, Orgel und Posaunenchor ermöglichen. Die gleichzeitige Absetzung der weltlichen Schreibweise, besonders der Militärmusik, war durchaus beabsichtigt.

Kuhlo wollte verhindern, dass die Mitglieder der Posaunenchöre bei Blaskapellen mitwirkten, die er wegen ihres Bierkonsums und ihrer Liedertexte für verwerflich hielt. „Der Posaunenchor ist gegründet zur Ehre Gottes, zur Erbauung der Gemeinde und christlichen Freude seiner Mitglieder.“

Der Verein stellt sich auf den Boden der Heiligen Schrift. Ordentliche Mitglieder können nur Jünglinge und Männer sein von unbescholtenem christlichen Rufe.“ Mittlerweile hatte Kuhlo die Pfarrerstochter Anna Siebold geheiratet, mit der er elf Kinder, also einen ganzen Posaunenchor, zur Verfügung hatte.

Politisch war der fromme Mann erzkonservativ und offen für die Ideen des Nationalsozialismus.

1932 wurde er Mitglied der NSDAP. Er verehrte Hitler, besuchte diesen auf dem Obersalzberg und blies dort nicht nur das Horst-Wessel-Lied, sondern auch Choräle. Das Kriegsende erlebte Kuhlo nicht mehr. Er starb 1941.



Heute gehören zur großen Posaunenchorbewegung viele Mädchen und Frauen, die mit gleicher Begeisterung wie ihre männlichen Mitbläser Choräle, Intraden, Märsche und auch Pop- und Swingstücke blasen.

Um mitzublasen, muss heute keiner mehr seinen Taufspruch auswendig auf-sagen können. Der Dienst im Posaunenchor fasziniert viele Menschen und bringt vom Kind bis zum Rentner Musikbegeisterte zusammen.

Ob Posaunenblasen der Gesundheit schade, wurde Kuhlo einmal gefragt. „Durchaus nicht!“ Wer in seinen Gütersloher Posaunenchor eingetreten sei, „konnte nach kürzester Zeit viel weiter tauchen“.

(Aus: C. Feldmann und R. Heubner in: Kasseler Sonntagsblatt Nr. 43/2006)

*„Mit Trompeten und
Posaunen jauchzet vor dem
Herrn, dem König!“*

(Psalm 98, Vers 6)

1857 bis Ende 2. Weltkrieg

Die Schlitzer Turmbläsergeschichte hat vermutlich eine jahrhundertealte Tradition. Mit dem Tod von Johann Georg Heß im Jahre 1840 endete die in Archiven nachlesbare, vertrags- und berufsmäßige Ausübung des letzten Schlitzer Turmbläusers und Stadtmusikus.

Damit endete auch die nachhaltige Ausübung der weit reichenden beruflichen Verpflichtungen des Schlitzer Stadtmusikus wie: tägliches mehrfaches Turmblasen, Choräleblasen im Gottesdienst, Fanfarenbegrißung bei

wichtigen Gästen des Schlitzer Grafen und Musizieren bei Hochzeiten.

Die Geschichte der Schlitzer Turmbläser und Stadtmusikanten war gekennzeichnet von unerfreulichen Querelen um Besoldung und lästigen Auseinandersetzungen um das Profil des jeweiligen Dienstvertrages zwischen Arbeitnehmer (Stadtmusikus) und Arbeitgebern (Stadt Schlitz, gräfliche Herrschaften). Es war ein dornenreicher Weg.





So schien es unvermeidlich, dass nach dem Ableben des Johann Georg Heß in den folgenden Jahren das regelmäßige Turmblasen ausblieb und vermutlich nur noch sporadische Chormusiken, ausgeführt durch Liebhaber der Blasmusik, vom Kirchturm über die Schlitzer Dächer erklangen.

Bis zum Jahre 1857 – ab dann verzeichnen wir den Neubeginn der Schlitzer Turmbläsertradition, wie sie, von einigen Unterbrechungen einmal abgesehen, bis in die heutige Zeit andauert.

Am 1. März 1857, so lesen wir in Archiven und entsprechenden Schriftstücken, war es so weit:

Der damalige Kapellmeister Wilhelm Reinhardt bekam von der Schlitzer Herrschaft Graf Carl von Schlitz genannt von Görtz den Auftrag, das Turmblasen vom Kirchturm unserer Stadtkirche durchzuführen. Der Dienstvertrag aus einem vorliegenden Schriftstück vom 1.3.1857:

„1. Die Musikanten haben täglich morgens früh, sowie Sonnabend abends, Christabend und Sylvester einen Choral vierstimmig mit geeigneten Blechinstrumenten vom Turme zu blasen.



2. Dieselben bedienen sich hierbei des beifolgenden Notensatzes und des nachstehenden Schemas.“

Als verpflichtend galt: am Sonntag Lob- und Danklieder, montags Kreuz- und Trostlieder, dienstags Heiligungslieder, mittwochs Lieder vom Worte Gottes und der Kirche, donnerstags Bußlieder, freitags Passionslieder, am Samstagmorgen Lieder vom ewigen Leben und am Samstagabend das Chorallied „Ach bleib mit deiner Gnade“.

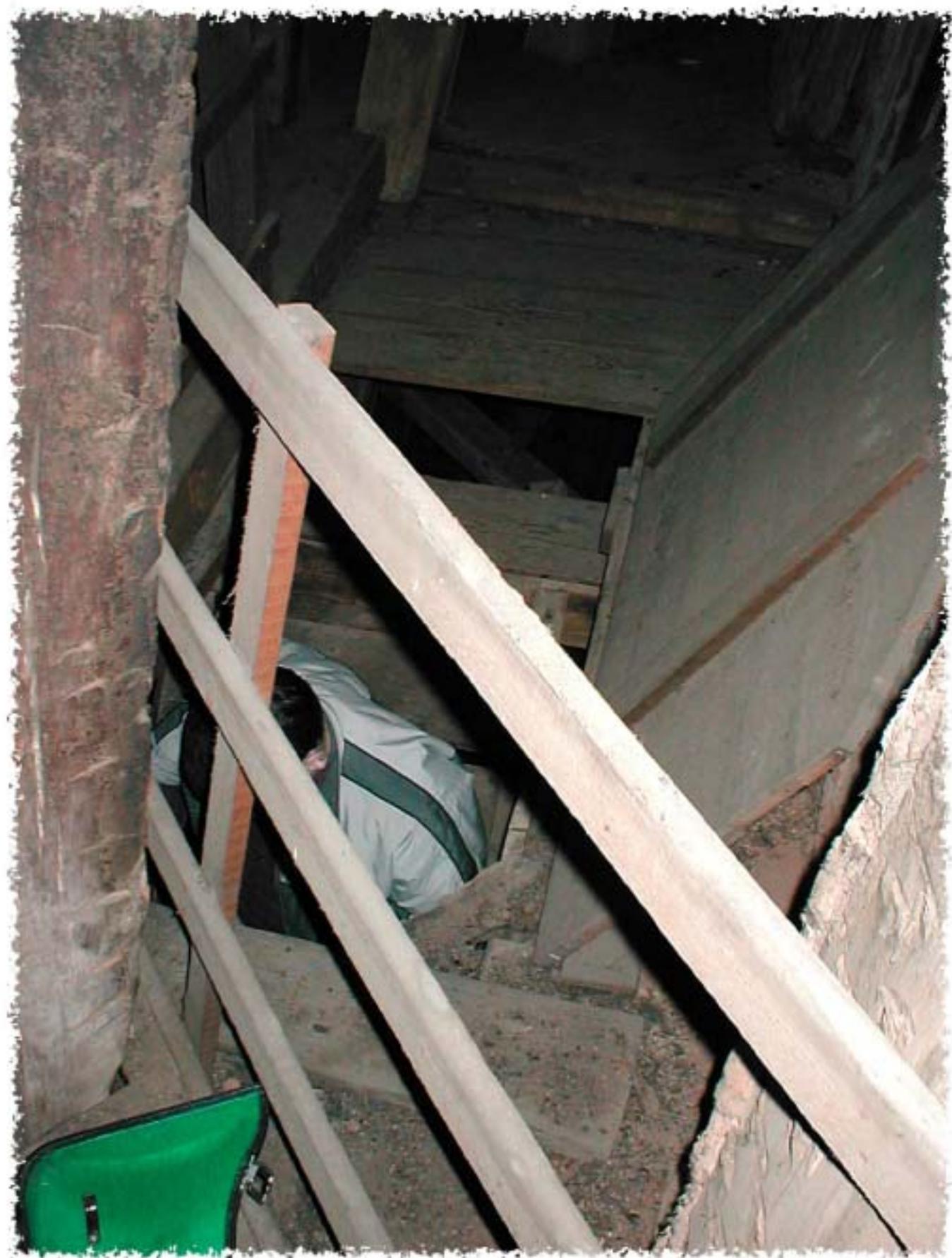
Im wöchentlichen Wechsel mussten täglich drei Lieder geblasen werden.

Außerdem waren die Turmbläser verpflichtet, in den Hauptgottesdiensten an den Festtagen das Hauptlied zu begleiten.

Für die genannten Dienste erhielt die Kapelle Reinhardt eine Vergütung von jährlich 100 Gulden. (Um den Wert eines Gulden deutlich zu machen, gilt die Faustregel: Mit einem Gulden konnte eine vierköpfige Familie damals ungefähr für einen Tag ihren Lebensunterhalt bestreiten).

Dass die Kapelle Reinhardt mit einem solchen Salär unter dem Existenzminimum lag, versteht sich von









selbst. So musste sie sich neben der Turmbläser­tätigkeit um andere musikalische Aufträge wie Aufspielen bei Hochzeiten u. ä. bemühen. Bis zum Ende des 19. Jhds. konnte die vom Grafen Carl vorgeschriebene Dienstordnung auch eingehalten werden. Der ursprüngliche Dienstvertrag wurde nun aufgelöst und es ertönten nur noch am Samstagabend und am Sonntagmorgen Choräle vom Turm der Schlitzer Stadtkirche.

Diese Tradition, zweifelsohne beschädigt durch die Ereignisse zweier Weltkriege, behielt ihre Gültigkeit bis Mitte des 20. Jhs. Als Heinrich

Reinhardt, mit Georg und Philipp Sippel einer der letzten Bläser, nach 62 Jahre langem Turmdienst einen schweren Unfall erlitt und die steilen, teils gefährlichen Turmtreppen nicht mehr hinaufsteigen konnte, kam das Schlitzer Turmblasen zum Erliegen. Trompeten und Posaunen schwiegen.

Erst als ein Russlandheimkehrer, der sich in den Weiten Sibiriens nach den sonntäglichen Klängen vom heimatlichen Kirchturm gesehnt hatte, und dies in einem Artikel des „Schlitzer Bote“ veröffentlichte, erhielt die Idee einer Renaissance des Schlitzer Turmblasens neue Nahrung.

Es war der Schlitzer Kaufmann und Kirchenvorsteher Hans Blum, der sich Anfang der 50er Jahre darauf besann, die alte und lieb gewordene Sitte wieder aufleben zu lassen.

Er machte sich daran, den Posaunenchor der ev. Kirchengemeinde ins Leben zu rufen und setzte damit die Tradition des Schlitzer Turmblasens fort.

(Aus: Homepage Schlitzer Posaunenchor)



1951 bis heute

Am 23. September 1951 war es dann so weit.

Der von Hans Blum neu gegründete Posaunenchor stand zum ersten Mal wieder auf dem Kirchturm und ließ über die Dächer unserer Stadt den altbekannten Choral „Ach bleib mit deiner Gnade“ erschallen. Viele, die die großen Schwierigkeiten kannten, haben mit tiefer Ergriffenheit und Dankbarkeit dieses Lied aufgenommen.

Hans Blum war es gelungen, gebrauchte Blasinstrumente und Notenmaterialien zu beschaffen. Darüber hinaus waren genügend junge Menschen gewonnen worden, in dem neu formierten Bläserchor mitzuwirken. Da kein blas-kundiger Vorbläser vorhanden war, gelang es, den Landesposaunenwart Wilhelm Römer für eine Schulungswoche nach Schlitz zu holen. In einem festlichen Gottesdienst am 6.5.1951 rief er den Versammelten zu:

„Sorget dafür, dass Gottes Stimme über eurer Stadt nicht wieder zum Schweigen kommt!“

Zu den Bläsern des ersten Posaunenchores gehörten:

Adam Bolender, Wilhelm Suppes, Heinrich Maus, Hermann Maus,

Gerhard Maus, Hans Blum, Heinrich Blum und Hans Hohmeier.

Der Posaunenchor wirkte von nun an bei vielen Gemeindeveranstaltungen mit, bei öffentlichen Veranstaltungen, bei Volksmissionsfesten in der näheren und weiteren Umgebung, und bewegte sich damit in der Bläsertradition von Johannes Kuhlo.

Ein besonderer Höhepunkt war zweifellos das Landesposaunenfest in Schlitz im Jahre 1955 mit dem bekannten Olympiapfarrer Karl Zeiß.

Hans Blum dazu im „Schlitzer Bote“:

„Schon sehr früh rollten die ersten Omnibusse an und bald begann die Probe des Massenchores in der freundlichst zur Verfügung gestellten Turnhalle. Der zur gleichen Zeit über uns hinweggehende Eisschauer gab dem am Samstag gefassten Beschluß, alle Veranstaltungen in die Kirche und das angrenzende Gemeindehaus zu legen, nur zu recht. Schon längst vor der Zeit war unser Gotteshaus überfüllt. Mit großer Aufmerksamkeit lauschte die Menge der Kantate ‚Lobet den Herrn‘ von Walcha und der Festpredigt über 1. Petr. 4.7-11 zum Sonntag Exaudi, die mit Lautsprechern in das angrenzende Gemeindehaus übertragen wurden.“



1957 konnte dann schon das Jubiläum zum 100-jährigen Bestehen gefeiert werden.

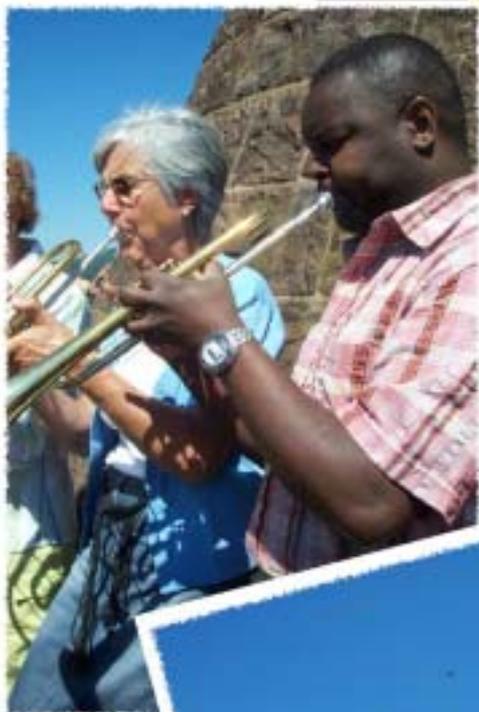
Propst Weinberger, selbst Bläser seit seinem 11. Lebensjahr, in seiner Festpredigt:

„....man hat viel Grund zur Dankbarkeit, wenn Gottes Lob hundert Jahre über einer Stadt verkündigt wird....Gott hat zuerst sein Wort gesprochen. Seitdem die Symphonien der Ewigkeit angeklungen sind, können wir schwachen Menschen es wagen, mit unseren Herzen und Stimmen ein wenig das Loblied Gottes zu singen.“

Neben denen als Gründungschor Genannten gehörten nun weitere Bläser zum Posaunenchor:

Hans Franke, Hermann Franke, Karl Hermann Rotenberger, Reinhard Peitsch, Georg Saurwein, Günter Hohmeier, Helmut Weppler, Margarete Schmidt, Karl Pfifferling, Heinrich Wahl, Helmut Vollmüller, Walter Kraft, Reinhardt Hörr, Waltraut Bier, Erhard Janz, Gunther Schneider und Karl Friedrich Jumel.

Diese Zeit stellt sicherlich eine Blütezeit in der Geschichte des Schlitzer Posaunenchores dar.





1965 übernahm dann Georg Saurwein die musikalische Leitung des Chores. Der Posaunenchor hatte mit ihm einen Leiter gewonnen, der sowohl mit dem Tiefbass, dem Tenorhorn, besonders aber mit der Trompete umgehen konnte. 1970 übernahm mit der Schlitzer Kirchenmusikerstelle Jörn Albrecht auch das Dirigat des Posaunenchores. Unter seiner Leitung gelang es, viele junge Menschen speziell über Freizeiten (Schlüchtern, Biberstein) an das Blasen heranzuführen. An der kirchenmusikalischen Feier „125 Jahre Turmblasen in Schlitz“ im Jahre 1982 wirkten folgende Bläserinnen und Bläser mit:

Georg Saurwein, Hermann Franke, Karl Pfifferling, Andreas Fehr, Peter Prenzel, Axel Prinz, Steffen Ries, Jörg Röhm, Siegfried Steinacker, Peter Kraft, Gerald

Erd, Thomas Müller, Armin Erd, Marco Hoch, Michael Richter, Christian Plötner, Stefan Straub und Gabi Feick.

Die Posaunenchöre unserer Zeit leiden erheblich unter den schulischen und beruflichen Belastungen und der Mobilität ihrer Mitglieder. Sie müssen den Zeichen unserer Zeit Tribut zollen. So auch der Schlitzer Chor.

Als Günter Hohmeier, nach über 40 Jahren beruflicher Abwesenheit, als Ruheständler im Jahre 2004 die musikalische Leitung des Posaunenchores übernahm, fand er eine Handvoll meist altgedienter Bläser vor, die tapfer und unverdrossen versuchten, das so lieb gewordene Schlitzer Turm- und Posaunenchorblasen aufrechtzuerhalten.

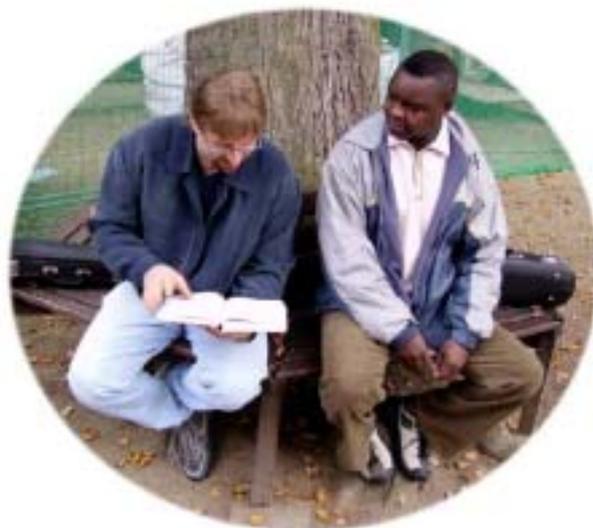




Zum wiederholten Male schien die gute alte Blasmusik vom Schlitzer Kirchturm bedroht...

Es gibt viele Gründe zur Dankbarkeit, auch nach 150 Jahren Gottes Lob über den Dächern von Schlitz unverdrossen zu verkünden. Wie sagte doch LPW Wilhelm Römer 1951 im Festgottesdienst: „Sorget dafür, dass Gottes Stimme über eurer Stadt nicht wieder zum Schweigen kommt!“

(Aus: Festschrift „125 Jahre Turmblasen Schlitz“)



Der Posaunenchor im Internet:

http://de.geocities.com/posaunenchor_schlitz/index

Text: Günter Hohmeier / Layout: Andreas Fehr

**Heute blasen im Schlitzer Posaunenchor
folgende Bläserinnen und Bläser:**



Georg Saurwein



Johanna Franke



Andreas Fehr



Günter Hohmeier



Horst Kuhn



Heide-Christel Hohmeier



Ullrich Bornschein



Hartmut Dietz



William Massamba



Peter Matis



Hermann Franke



Micha Hintermeyer

347 (0)

1. Ach bleib mit dei - ner Gna - de bei
 uns, Herr Je - su Christ, dass uns hin - fort nicht
 scha - de des bö - sen Fein - des List.

2. Ach bleib mit deinem Worte / bei uns, Erlöser wert,
 dass uns sei hier und dorte / dein Güt und Heil be -
 schert.

3. Ach bleib mit deinem Glanze / bei uns, du wertest
 Licht; / dein Wahrheit uns umschanze, / damit wir irren
 nicht.

4. Ach bleib mit deinem Segen / bei uns, du reicher
 Herr; / dein Gnad und alls Vermögen / in uns reichlich
 vermehr.

5. Ach bleib mit deinem Schutze / bei uns, du starker
 Held, / dass uns der Feind nicht trutze / noch fäll die
 böse Welt.

6. Ach bleib mit deiner Treue / bei uns, mein Herr und
 Gott; / Beständigkeit verleihe, / hilf uns aus aller Not.

T: JOSUA STEGMANN 1627

M: CHRISTUS, DER IST MEIN LEBEN (NR. 516)